

Deutsch-Senegalesisches Forum

Fluchtursachen durch Investitionen bekämpfen

Das Deutsch-Senegalesische Wirtschaftsforum fand Anfang November erstmals in Duisburg statt. Zur Veranstaltung kamen rund 60 Teilnehmer – die meisten von ihnen Unternehmer aus dem Senegal – ins HAUS DER UNTERNEHMER. Eingeladen hatte SenGermany e. V. Der Verein will einen Beitrag zur Entwicklung der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Senegal leisten. „Der Senegal gehört sicher zu den attraktivsten afrikanischen Zielen für ausländische Investitionen“, so Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes.

„Die im Vergleich zu anderen afrikanischen Ländern stabile Entwicklung und die gute strategische Lage des Landes rechtfertigen das Interesse der deutschen Wirtschaft am Senegal“, so Schmitz weiter. Der Senegal ist eine stabile Demokratie, in der seit dem Jahr 1848 gewählt wird.

Die Organisatoren von SenGermany betonen, dass Investitionen in Afrika gerade vor dem Hintergrund der Flüchtlingskrise von großer aktueller Bedeutung seien. „Fluchtursache bekämpft man am besten, wenn sich die Wirtschaft entwickelt“, so der Tenor der meisten Redner auf dem Forum, das SenGermany in dieser Form zum dritten Mal veranstaltete.



Gruppenbild mit Organisatoren und Gästen: Ganz außen die beiden Staatssekretäre Marc Jan Eumann (links) und Thomas Silberhorn (rechts). (Foto: Heidmeier)

Chancen in Energie, Bergbau und Logistik

Der Besuch von gleich zwei Staatssekretären auf dem Wirtschaftsforum unterstrich die große Bedeutung des Senegals für die künftige wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem afrikanischen Kontinent. Thomas Silberhorn, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit

und Entwicklung, betonte die Chancen, forderte die afrikanischen Länder insgesamt aber auch dazu auf, bessere Rahmenbedingungen für Investitionen zu schaffen. Der Schlüssel für die wirtschaftliche Entwicklung sei der Aufbau von Wertschöpfungsketten in den Ländern Afrikas selbst. Auch Marc Jan Eumann, Staatssekretär bei der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des

Landes Nordrhein-Westfalen, betonte die Potenziale der wirtschaftlichen Zusammenarbeit – gerade auch für Unternehmen aus NRW. Wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten ergäben sich gerade in Bereichen, in denen NRW-Unternehmen stark seien, zum Beispiel bei Energie, Bergbau und Logistik.

Matthias Heidmeier